

Dies academicus, 7. Dezember 2024

**Rede der Regierungsrätin, Bildungs- und Kulturdirektorin des Kantons Bern
Christine Häsler**

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Frau Rektorin
Sehr geehrte Angehörige der Universität Bern
Liebe Gäste

Wir sind heute wieder zahlreich am Dies Academicus unserer Universität versammelt, was mich sehr freut. Wir gehen von rund 400 Teilnehmenden an der diesjährigen Feier aus.

Wären wir nun ein repräsentativer Querschnitt der Weltbevölkerung, dann

- würden 37 von uns heute Abend hungrig schlafen gehen,
- würden 56 von uns nach dem Dies in den Krieg oder in eine Konfliktregion zurückkehren,
- und wiederum 37 von uns könnten das Programm des Dies academicus gar nicht lesen, da wir Analphabeten sind.
- Und natürlich wäre es in sehr vielen Regionen unserer Welt undenkbar, dass eine Rektorin die Universität führt und eine Regierungsrätin eine Ansprache hält.

Zum Glück sind wir nicht repräsentativ, könnte man nun denken. Ja, das stimmt. Aber wir sind privilegiert. Sehr privilegiert!

In der Tat sind für viele unter uns Krieg, Hunger, Gewalt, Analphabetismus oder etwa die direkten Auswirkungen des Klimawandels nur abstrakte Begriffe, die wir höchstens aus der Ferne betrachten und analysieren, oft aber auch weitgehend ignorieren können. Für viele Menschen auf diesem Planeten sind diese Begriffe jedoch nicht abstrakt, sondern tägliche Realität. Auch während diesem Festakt geht etwa das Hungern in Burundi und das Sterben in Kriegsgebieten weiter.

Ich weiss, man darf nicht ins Moralisieren verfallen. Aber ich bin überzeugt, dass unsere privilegierte Situation dazu verpflichtet, Verantwortung zu übernehmen und uns ganz konkret für eine gerechtere und nachhaltigere Welt einzusetzen.

Von der weltweiten politischen Grosswetterlage sind wir dann doch alle direkt oder indirekt betroffen. Auch an der Universität Bern hat die Weltpolitik im letzten Jahr Spuren hinterlassen. Die Uni musste darauf reagieren, dass nach dem russischen Angriff auf die Ukraine neue Menschen als Geflüchtete an die Uni gelangten. Und die erschütternde Lage im Nahen Osten löste eine Ereigniskette aus, die zur Schliessung

und Neuaufstellung eines Instituts, aber auch zu zwei kurzzeitigen Besetzungsaktionen in Universitätsräumen geführt hat. Von verschiedener Seite her wurde die Universität bei diesen weltpolitischen Konflikten gedrängt, politische Position zu beziehen.

u^b

Die Universitätsleitung hat sich, wenn es aufgrund der internationalen Verknüpfungen der Universität erforderlich war, klar positioniert und völkerrechtswidriges Handeln von Staaten oder terroristische Taten von Organisationen unmissverständlich verurteilt. Gleichzeitig hat sie wie alle Universitäten den Auftrag, durch wissenschaftliche Forschung und wissenschaftsbasierte Lehre im internationalen Verbund an den drängenden Fragen zu arbeiten, Ursachen auf den Grund zu gehen und zu nachhaltigen Lösungen beizutragen. Nicht als selbsternannte moralische Instanz, aber als Lehr- und Forschungsstätte übernimmt die Universität ihre Verantwortung für Gesellschaft und Umwelt, gerade auch in einem globalen Kontext.

Beispielhaft wie sie dies tut, steht für mich die Wyss Academy for Nature an der Universität Bern. Im Jahr 2020 mit Hilfe des Philanthropen Hans-Jürg Wyss und massgeblicher finanzieller Unterstützung von Kanton und der Uni Bern gegründet, ist die junge Organisation inzwischen voll funktionsfähig. Auf vier Kontinenten an vier verschiedenen Netzwerkstandorten, einer davon im Kanton Bern, sucht die Wyss Academy nach Wegen, um das wissenschaftlich erarbeitete Wissen zu Klimawandel, Artenverlust und ungerechter Landnutzung für konkrete Lösungen zu nutzen.

Im Norden Thailands unterstützt die Wyss Academy beispielsweise eine Initiative, die sich «Trees4all» nennt. Zusammen mit lokalen Bäuerinnen und Bauern engagiert sie sich für Aufforstung und Wiederherstellung von Landschaften. Rund 100 Landwirtschaftsbetriebe haben in den letzten drei Jahren 12'200 Bäume gepflanzt und beleben eine Landschaft neu, die während der 1980er-Jahre von einem vielfältigen Waldgebiet zu einer Mais-Monokultur reduziert wurde. Die Initiative «Trees4all» verwandelt nun karge Landschaften in ein vielfältiges Ökosystem. Die Erfahrungen aus Thailand dienen als Grundlage für Lösungen ähnlicher Herausforderungen in Ostafrika, Südamerika oder im Berner Oberland. Ein globales Netzwerk eben.

Aber auch in einem politischen Sinn sind wir Schweizerinnen und Schweizer sehr privilegiert. Gemäss Aussage des Instituts für Politikwissenschaften der Universität Bern lebten im Jahr 2023 weltweit rund 5.7 Milliarden Menschen in Autokratien und nur gerade 2.3 Milliarden Menschen in Demokratien. In den letzten 10 Jahren hat der Anteil an Personen, die unter autoritären Regimes leben, um 48% zugenommen. Und selbst in der Schweiz hegt offenbar jeder Fünfte Sympathien für eine autoritäre Führung.

Ja, Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit, wir müssen ihr Sorge tragen. Dazu trägt auch das Institut für Politikwissenschaften der Uni Bern bei. Das Institut forscht zum Funktionieren der Demokratie und arbeitet am weiteren Gelingen unserer Demokratie mit, indem es regelmässig auf Plattformen, in den Medien und mit zahlreichen Forschungsbeiträgen über die Strukturen und Prozesse der schweizerischen und internationalen Politik aufklärt.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wir sehen, die Universität Bern leistet ganz Grundlegendes zum Nutzen der Gesellschaft. Ein akademisches Privileg von Universitäten wie der Uni Bern ist es aber auch, etwas zu erforschen, selbst wenn der unmittelbare Nutzen nicht sogleich erkennbar ist.

Ein Paradebeispiel dafür ist die Weltraumforschung. Hier spielt unsere Universität seit Jahrzehnten eine glänzende Rolle. Aktuell ist die Abteilung Weltraumforschung am Physikalischen Institut der Universität Bern massgeblich am NASA-Projekt zur Erforschung des Jupiter-Eismonds «Europa» beteiligt. Der Jupiter-

WISSEN
SCHAFFT
WERT.

Eismond ist gut 2.9 Milliarden Kilometer von unserem Planeten entfernt, die Reise dorthin wird rund sechs Jahre dauern.

Nicht wahr? In solchen Momenten wird uns bewusst, wie klein unser Blauer Planet angesichts des Universums ist und wie gross gerade deshalb unsere Verantwortung, dieses Inselchen des Lebens für nachkommende Generationen zu bewahren. Diese Dimensionen und die Vielfalt an Forschungsfeldern der Universität Bern sind beeindruckend. Sie lehrt, forscht und handelt lokal, global und universal.

u^b

- Lokal, indem sie sich der Verantwortung gegenüber der eigenen Region bewusst ist und das politische System mit ihrer Forschung stärkt und unterstützt.
- Global, indem sie mit der Kombination von Forschung und konkreter Anwendung ihre Verantwortung für eine nachhaltige Welt auch in entfernten Regionen wahrnimmt.
- Aber auch universal, indem sie ihren Blick bis an die Grenzen unseres Sonnensystems weitet und ganz unbescheiden an den Geheimnissen des Universums mitforscht.

Für diese Leistungen zum Wohl und Nutzen von uns allen möchte ich der Universität mit all ihren Angehörigen aufrichtig danken.

Mein Dank geht aber speziell auch an Rektorin Virginia Richter, die Universitätsleitung alle Mitarbeitenden und an die Studierenden.

Sie alle verleihen der Universität Bern ihre erfolgreiche Ausstrahlung und ihr unverkennbares Gesicht. Und sie alle leben in ihrem Wirken täglich Verantwortung für unseren grossen, kleinen blauen Planeten und seine Geschöpfe und für unser Heute und Morgen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und für all das, was auch Sie in ihren vielfältigen Funktionen und Aufgaben für unsere Gesellschaft und für eine bessere Welt täglich leisten.